

### **Editorial zum Schwerpunktthema: Bachelor und Master-Plan – Wohin steuert die Lehrerbildung?**

---

#### **Editorial to the Focus Topic:**

#### **Bachelor and Master Plan – What is Teacher Training Heading for?**

Das Jahr 2010 ist der im Rahmen des Bologna-Prozesses gesetzte Zielpunkt zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulwesens. Als langfristig angelegter ‚Master-Plan‘ wurde im Kontext der Europäischen Einigung und zunehmender internationaler Verflechtungen die fächer- und studiengangübergreifende Vision von räumlicher und kultureller Mobilität sowie internationaler Wettbewerbsfähigkeit entwickelt. Zu den konkreten Planungs- und Realisierungsschritten gehören u.a. die Schaffung eines vergleichbaren zweistufigen Systems von Studienabschlüssen sowie die Einführung eines Leistungspunktesystems in Verbindung mit einer transparenten Formulierung von zu erreichenden Kompetenzen.

In diesen Prozess ist die universitäre Lehrerbildung in der Mehrheit der Bundesländer einbezogen, wobei die Überlegungen zu einer umfassenden Ausbildungsreform angesichts der Bedeutung der Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern für erfolgreiches Lernen bereits vor Bologna, etwa in der Formulierung von Standards für die Lehrerbildung, anzusiedeln sind. Gut zehn Jahre nach der Unterzeichnung der Bologna-Erklärung der damaligen europäischen Bildungsminister, aber auch im Kontext der aktuellen, grundsätzlich auf die Bachelor/Master-Studiengänge bezogenen Proteste von Studierenden nehmen wir mit dem ersten Heft dieses Jahrgangs die universitäre Ausbildung angehender Lehrerinnen und Lehrer in den Blick. Dabei möchten wir die unterschiedlichen, mit der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern befassten Akteure im Bildungswesen gleichermaßen ansprechen, so etwa die ‚Steuerleute‘ in den entsprechenden Hochschulgremien, den Ministerien, Studienseminaren und Schulen.

In den hier ausgewählten Perspektiven auf das Thema geht es zunächst um eine systematisierende Bestandsaufnahme der unterschiedlichen Typen und Varianten der Studienstrukturen in den Bundesländern, um eine auf exemplarische Aspekte bezogene erste Prüfung der mit der vergleichsweise jungen Reform verbundenen Ansprüche (etwa im Hinblick auf die Förderung von Mobilität zwischen Hochschulstandorten oder die Verschränkung von Theorie-Praxis-Bezügen) sowie um die zukunftsgerichtete Frage

nach der qualitativen und quantitativen Entwicklung der kommenden Lehrer/innen-Generation.

Dementsprechend beginnt der Schwerpunkt mit einer von *Gabriele Bellenberg* und *Christian Reintjes* vorgelegten Sichtung der Bachelor- und Master-Konzepte in den deutschen Ländern, die zwar gemeinsame Grundlinien, aber in vielen Aspekten auch einen Flickenteppich unterschiedlicher Konzepte im föderalen System und im Kontext der Autonomie der Hochschulen hinsichtlich ihrer (gewünschten) Profilentwicklung offenbart. Vor dem Hintergrund dieser Bestandsaufnahme und auf der Folie des Professionalisierungsdiskurses in der Lehrerbildung beschreiben die Autor/inn/en die Probleme und zukünftigen zentralen Herausforderungen des Studienreformprozesses.

Den im ersten Beitrag bereits angesprochenen Aspekt der Polyvalenz – als Verwertbarkeit von Abschlüssen in mehreren Ausbildungs- und Berufszusammenhängen – greift auch *Martin Rothland* in seinem Beitrag zur Berufsorientierung und -motivation in der konsekutiven Lehrerbildung auf. Die mit dem Polyvalenz-Anspruch verknüpfte These unterschiedlicher, nicht allein auf das Berufsfeld Schule gerichteter Berufsmotivation prüft er in einer empirischen Studie in unterschiedlich ausgestalteten Lehramtsstudiengängen an verschiedenen Hochschulstandorten in Deutschland und verknüpft seine Fragestellung mit den gelebten Interessen und Aktivitäten von Studierenden im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden, an internationalen Vorbildern orientierten Diskussion um den Einsatz von Auswahlverfahren für angehende Lehramtsstudierende geben *Carolin Rotter* und *Christian Reintjes* einen Überblick über den internationalen und nationalen Status quo dieser Verfahren. Sie problematisieren die Verfahren im Hinblick auf die weiterhin zu leistende Klärung des studien- und berufsfeldbezogenen Anforderungs- und Kompetenzprofils, gerade auch mit Blick auf das Desiderat wissenschaftlich-empirischer Prüfung und Fundierung.

Die Feststellung der Grenzen solcher Überlegungen zur Auswahl von Studierenden angesichts der Diskussionen um den sich weiter verschärfenden Lehrermangel leitet zum Bericht von *Klaus Klemm* über, der die Entwicklung des Lehrkräftebedarfs in Deutschland bis zum Jahr 2020 skizziert. Dabei werden die mit den Bachelor- und Master-Studiengängen einhergehenden Unwägbarkeiten der Prognosen für den Lehrerarbeitsmarkt deutlich. Mögliche Handlungsoptionen werden abschließend diskutiert.

Über die Beiträge hinweg wird ersichtlich, dass sich die mit dem Heftschwerpunkt gestellte Frage „Wohin steuert die Lehrerbildung?“ eher prozessbezogen, also in einer Bestandsaufnahme der aktuellen Entwicklungen beantworten lässt. Die Zielperspektive der Lehrerbildung erscheint hingegen weiterhin klärungsbedürftig.

*Isabell van Ackeren*